

Zeitschrift: Infokara : Fachzeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft für palliative Medizin, Pflege und Begleitung

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für palliative Medizin, Pflege und Begleitung

Band: 6 (2001)

Heft: 1

Artikel: 4. Palliativ-Forum vom 13. März 2001 in Zürich

Autor: Fuchs, Claude

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091784>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unter dem Titel «Palliative Care im Kanton Zürich, Schritte in die Zukunft» war das bereits traditionelle Palliativ-Forum diesmal der zukünftigen Umsetzung der Konsensus-Tagung in unserer Region gewidmet. Bevor er über die Schritte beschliesst, die er unternehmen will, wollte der Vorstand des Netzwerks mit unseren Mitgliedern und weiteren Interessierten darüber ins Gespräch kommen.

Claude Fuchs

4. Palliativ-Forum vom 13. März 2001 in Zürich

In einem ersten Teil stellte Frau Catherine Raemy-Baas die Studie zur Bestandesaufnahme von Palliative Care in der Schweiz (vgl. ihren Artikel dazu in dieser Nummer) besonders auch mit Blick auf den Kanton Zürich vor. Drei spezialisierte Institutionen (Klinik Susenberg, Light House, Palliativ-Station am USZ) bieten gegenwärtig zwischen 32 und 38 Palliativ-Betten an. Alle in der Stadt Zürich. Im übrigen Kanton steht kein spezialisiertes Angebot, aber es ist klar, dass «informell» sowohl bei Ärztinnen und Ärzten, als auch in Spitälern, Heimen und in der Spitex vielerorts Know-how aus der Palliative Care einfliesst. Die Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich ist eine von zweien in der Schweiz, die auf die Umfrage gar nicht geantwortet hat. Der Schluss liegt nahe, dass Palliative Care im Bewusstsein der betreffenden Beamten noch keinen grossen Stellenwert hat. Nach Meinung von Frau Raemy müsste nun vor allem darüber nachgedacht werden, wie Palliative Care vermehrt auch «formell» in das Angebot der schon bestehenden Strukturen des Gesundheitswesens einfliessen kann. Hier wird der Ausbildung eine wesentliche Rolle zukommen. Dabei könnte die neue Geschäftsstelle des Netzwerks eine Schlüsselrolle in der Koordination spielen.

Im zweiten Teil stellte Dr. Reinhard Baumann das Freiburger Manifest und seine fünf Entwicklungsziele vor. Aus der anschliessenden, recht ergebnissen Diskussion im Plenum schälten sich für

mich drei Stränge heraus, auf denen die Umsetzung in unserer Region vorankommen könnte. Ich führe sie in der Reihenfolge an, wie sie in die Diskussion eingebracht wurden.

- Das Netzwerk und das Palliativ-Forum sind gute Instrumente, um Fachleute und bereits Interessierte zu verbinden und ins Gespräch zu bringen. Aber wie erreichen wir einerseits die Betroffenen, Patienten und Angehörige, selber und andererseits jene Fachleute, die noch wenig von Palliative Care halten? Wir brauchen da ein Konzept für die Öffentlichkeitsarbeit bei diesen beiden Zielgruppen. Wer kennt Leute, die uns – kostengünstig oder zum Null-Tarif – dabei helfen könnten?
- Wichtig ist dann, sich von der Skepsis oder Letargie anderer Akteure nicht aufhalten zu lassen, sondern Palliative Care im Rahmen der eigenen Kompetenzen wirklich anzuwenden: Fragen wir unsere Patienten und ihre Angehörigen nach ihren Bedürfnissen, haben wir ein wachsames Auge auf ihren Symptomen, denken wir an die Beiträge, die andere Berufsgruppen einbringen könnten und sorgen wir für den entsprechenden Informationsfluss. Der Unterschied wird mit der Zeit im engeren oder weiteren Umkreis spürbar werden, und Mund-zu-Mund Propaganda ist immer noch eine der besseren, weil glaubwürdigen Werbemethoden.
- In der Debatte um den Entscheid des Zürcher Stadtrats, Exit in städtischen Heimen zuzulassen, wurde von allen Seite die wichtige präventive Rolle von Palliative Care unterstrichen. Wäre es nicht der richtige Moment, die Politiker beim Wort zu nehmen? Mit den Unterlagen von Freiburg (Bestandesaufnahme, Manifest und demnächst die Qualitätsstandards) haben wir nun gute Grundlagen, um seriöse und fruchtbare Gespräche aufzunehmen. Dies umso mehr als uns in der Diskussion selber von berufener Seite entsprechende Hilfe angeboten und Zusammenarbeit vorgeschlagen wurde.

Anschliessend an das Forum fand dann die erste ordentliche Generalversammlung des Netzwerks statt. Dabei wurde Dr. Roland Kunz, der Leiter der geriatrischen Klinik am Spital Limmattal, sowie langjähriger Vorkämpfer für Palliative Care in der Region Zürich, zusätzlich in den Vorstand gewählt.